



Gegenwind

Zeitung für Arbeit, Frieden, Umweltschutz

Wilhelmshaven

**Dezember 2009**

Blaupause aus dem Planungsamt gibt Auskunft über die Grundlage der Stadtplanung in Wilhelmshaven - Seite 8 -



Schnitt

“Realitätsverweigerung” ist unser Artikel auf Seite 3 zur verschobenen Inbetriebnahme des JadeWeserPorts überschrieben.

Im Stadtteilbeirat Westliche Südstadt wurden einige Projekte vorgestellt, die insbesondere die Initiativen Jugendlicher stärken sollen. Wir berichten auf Seite 4.

“Muddy’s” heißt die neue Musik-Kneipe in der Südstadt, die wir auf Seite 4 vorstellen. Jeden Donnerstag gibt’s dort Livemusik - und am 26.12. ein Benefizkonzert zugunsten unserer Zeitung.

Agnes Miegel und kein Ende. Auf Seite 5 fassen wir noch einmal die Daten aus dem Leben der Schriftstellerin zusammen, die unserer Meinung nach belegen, dass eine Schule heutzutage nicht mehr den Namen Agnes Miegels tragen kann.

Auch unsere Ratssplitter finden Sie in dieser Ausgabe wieder. Sie wurden auf Seite 6 von einem neuen Mitarbeiter zusammengesucht.

Vor der Disko Fun/Lollipop kommt es immer wieder zu Auseinandersetzungen, weil die Türsteher nur eine begrenzte Zahl an Ausländern reinlassen. "Rassismus oder Selbstschutz?" heißt die Frage auf Seite 7.

**Auf Seite 8 berichten wir über die Süd-
stadt-Sanierung – hier weiß die eine
Hand nicht, was die andere tut. Dieser
Eindruck entstand jedenfalls auf der
letzten Sitzung des Stadtteilbeirats.**

Der neue Koalitionsvertrag bietet Anlass zu Pessimismus. "Hartz IV und Recht" auf Seite 9.

Unsere Plaudereien aus der Schule finden Sie auf Seite 10.

Anfang November starb Pastor Helmut Warntjen. Was er uns bedeutete, können Sie auf Seite 12 lesen.

Das Letzte

Es gibt so vieles, über das wir gerne noch berichten würden, aber meist fehlt es am Platz, manchmal auch an der Zeit. Hier gibt es die Meldungen, die der Nachwelt erhalten bleiben müssen.

Zerplatzte Träume

(hk) Das muss für die Herren und Damen der 'Wilhelmshaven-Fraktion' ein schlimmes Jahr gewesen sein, zerplatzten doch viele ihrer Träume wie die Seifenblasen. Eine kleine Auflistung gefällig?

Die Erweiterung der INEOS-Betriebsanlagen (immerhin eines der milliarden schweren Leuchtturmprojekte) wurde in Richtung Niemals verschoben.

Dieser Planung fiel (leider) auch der Ersatz der INEOS-Chlorgasküche in Rüstersiel zum Opfer. Da müssen die RüstersielerInnen weiter mit diesem oft recht übel riechenden Nachbarn leben, und die Logistik-Zone des JadeWeserPorts wird auch in Zukunft von der Chlorgasleitung begrenzt und durchzogen.

Auch die Planung des Flüssigerdgashafens der DFTG wurde nach einem kurzen Aufbäumen wieder zu den Akten gelegt – hier werden wir sicherlich noch den "Goldenen Planungsbeginn" feiern können.

Die Wilhelmshavener Raffinerie bereicherte die Wilhelmshavener Traumlandschaft ebenfalls mit milliarden schweren Ausbauplänen. Da wurde sogar ein aufwendiges Genehmigungsverfahren durchgeführt (wir belästigten unsere Leser des Öfteren damit). Dann kam die Meldung von ConocoPhillips aus Houston, Texas, dass man sich freut, dass die Genehmigungsbehörden die Planungen so willfährig abgenickt hätten – aber man wolle dann doch wohl erst einmal auf den Bau verzichten.

Vor wenigen Wochen kam dann die Meldung, dass der Betreiber des JadeWeserPorts dessen Inbetriebnahme ein wenig nach hinten verschieben möchte. Trotzdem wird natürlich fleißig weitergebaut. Auf allen Ebenen überschlagen sich die Politiker, zu beteuern, dass der Hafen im geplanten Zeitraum fertig wird. Na und? Was soll ein Hafen, wenn der Betreiber sich in Bremerhaven oder Hamburg herumtreibt?

Dann zerplatzte auch noch der Bau des e.on-Super-Kraftwerks 50plus. Welchen Affront gegen die hiesige Kohlekraftlobby! Müssen sie doch nun auch in Zukunft zugeben, dass es mit der Umweltverträglichkeit der Kohlekraft wohl doch nicht so weit her ist!

Da passte natürlich gut ins Bild, dass die großspurigen Planungen, das C&A-Gebäude abzureißen und durch das mit der Nordsee-Passage verbundene City-Carree mit seinen "repräsentativen Büroflächen, attraktiven Einzelhandelsflächen und exklusiven Penthouse-Wohnungen" zu ersetzen, mangels Interesse den Bach runter gingen. Jetzt soll da ein Ärzte- und Pflegezentrum mit Apotheke und Einzelhandelsgeschäften entstehen, mit der unglaublichen Begründung, dass durch den Bau des JadeWeserPorts sich der Bedarf an solchen Einrichtungen erhöht. Geht's noch?

Nichts wurde auch aus den Plänen der Stadtverwaltung, die städtischen Gesellschaften in eine Anstalt öffentlichen Rechts (AöR) umzuwandeln.

Wir fragen uns, warum die Stadt noch mehr Nieten einsetzen will? Es reicht doch!

Umweltminister

Äußerungen des niedersächsischen Umweltministers Sander gehörten schon immer zu den Highlights des Wissens. Zum Küstenschutz: "Jedes neue Kohlekraftwerk ist ein Gewinn für das Klima!" Ausdrücklich lobte Sander den Bau des 800-Megawatt-Steinkohlekraftwerkes des Energiekonzerns GDF Suez in Wilhelmshaven, "weil dadurch ineffiziente Kraftwerke vom Netz gehen".

Der Rohrdommel möchte er keine teure Schutzwand bauen, er hätte die Vögel lieber umgesiedelt und wäre auch bereit, der Rohrdommel einen angemessenen Geldbetrag zu überweisen. Sander: "Der Ausgleich und Ersatz der betroffenen Flächen muss auch in Geld erfolgen können." (Alle Sander-Äußerungen nach WZ vom 11.12.2009)

Der Gegenwind wünscht seinen Leserinnen und Lesern, unseren Abonnenten und Inserenten, unseren Förderern und Helfern ein schönes Weihnachtsfest und ein gutes Jahr 2010. Bei unseren frommen Wünschen wollen wir natürlich nicht die vielen Ungenannten, die durch ihre Mitarbeit, durch Informationen oder durch ihre Politik zum Erscheinen des Gegenwinds beigetragen haben, vergessen.

Ahoi!

Wilhelmshaven digital

Großer Auftrieb am 10. Dezember 2009 in der Wilhelmshavener UCI Kinowelt. Die MDC (Media Design & Concepts GmbH) hatte zur Vorpremiere der "neuen offiziellen Wilhelmshaven-DVD" geladen.

Die neue DVD wurde von MDC in Zusammenarbeit mit der Wilhelmshaven Touristik (WTF) und der Stadtverwaltung erstellt. Aus 4 Stunden Material entstand ein knapp 30-minütiges Porträt der Sponsoren-Firmen und der Stadt Wilhelmshaven.

Da gibt es nicht viel zu meckern – die MDC hat einen Wilhelmshaven-Film ohne Höhepunkte, ohne Hingucker erstellt. Handwerklich okay – künstlerisch eher auf der unteren Ebene der Möglichkeiten angesiedelt. Der Film mit dem Titel "Herzlich willkommen in der Marine- und Hafenstadt Wilhelmshaven" bildet die Stadt ab, so wie sie ist. Der Himmel ist meistens grau, und die gefilmten Objekte strahlen die Wilhelmshaven innewohnende Tristesse aus. Der Versuch der MDC-Filmemacher, dem Film durch raffinierte Überblendtechniken Tempo und Modernität zu verpassen, gelang nicht immer, doch der Film wurde dadurch etwas von seiner Langatmigkeit befreit.

Völlig daneben ist dann allerdings die musikalische Untermalung der Bilder – Sie kennen sicherlich diese Endlosmusik, die oft in irgendwelchen Telefon-Warteschleifen dudelt – ein paar Beats mit mehr oder weniger melodioser Bontempi/Hammond-Organ-Musik überbunt. So etwas hat man vor 20 Jahren gemacht!

Die Sehenswürdigkeiten Wilhelmshavens werden brav abgearbeitet, ohne dass irgendwann der Wunsch "ey boah, da muss ich mal hin" aufkommt. Und da es in Wilhelmshaven

ja auch nicht so viele Highlights gibt, wird Hooksiel gleich mit eingemeindet. Oder war das nur, weil die Sponsoren Bullermeck und Wasserski-Club untergebracht werden mussten? Überhaupt nimmt die Präsentation der Sponsoren, oder wie der Geschäftsführer der MDC, Herr Frank Leonhardt, sie nannte, der Produktionspartner, einen breiten Raum ein. Der Film wirkte teilweise wie die Aneinanderreihung verschiedener Werbespots. Firma Leffers, das Nautimo, Bauverein Rüstringen, Handelskontor Nord, Opel Schmidt, Schröder's Schöne Aussicht, Le Patron, Marinemuseum, Bäckerei Kempe, Bonny's Diner + Fun&Lollipop, Bullermeck, Columbia Hotel, Wasserskianlage Hooksiel, Hotel Seenelke, Nordsee-Passage, Reederei Warrings und Radio Jade – alle werden sie im Film gezeigt, und es werden natürlich deren Produkte oder Dienstleistungen als Wilhelmshaven-bedeutend dargestellt. So gab's schließlich nur zufriedene Gesichter – der Oberbürgermeister freute sich, dass er nun einen Film in der Hand hat, in dem auch schon der JadeWeserPort seinen Platz gefunden hat, die Produktionspartner freuten sich, dass nun jeder weiß, dass man seine Hemden bei Leffers und seinen Kuchen bei Kempe kauft und seine Feste von Le Patron ausrichten lässt, nachmittags in Schröder's Schöner Aussicht eine Tasse Kaffee schlürft, abends im Meersalz noch eine Kleinigkeit zu sich nimmt, das Auto von Opel Schmidt, den Burger von ... holt, usw. usw.

Wie sagte der Oberbürgermeister in seinen einleitenden Worten? "Wir wollen Wilhelmshaven neu zeigen. Wir wollen die schönen Seiten zeigen, und Sie wissen ja: Wilhelmshaven hat nur schöne Seiten." Was wir da in der Wilhelmshaven-DVD zu sehen bekamen, war zum größten Teil hübsch anzusehen – aber wie bereits einleitend beschrieben, wenig innovativ. Doch der Film wurde ja auch nicht für uns WilhelmshavenerInnen gemacht – er soll ja Menschen aus anderen Orten und Gegenden davon überzeugen, mal nach Schlicktau zu kommen. Ob das gelingen wird? (hk)

Die DVD ist bei der Wilhelmshavener Touristinformation in der Nordsee-Passage zum Preis von 9,95 erhältlich.



Herausgeber: GEGENWIND-Verein
Postanschrift: GEGENWIND, Adolphstr. 19
 26382 Wilhelmshaven
 Tel.: 04421 / 99 49 90
 Fax: 0322-23755199
 eMail: gegenwind.whv@t-online.de

Redaktion: Erwin Fiege, Hannes Klöpfer (verantwortl.), Anette Nowak, Matthias Tiller, Imke Zwisch;

Druck: Papudis; Auflage: 4.500 Exemplare
 Bankverbindung: Volksbank Wilhelmshaven,
 Kto.-Nr. 500 355, BLZ 282 900 63

Der GEGENWIND erscheint (nach Möglichkeit)
 jeweils zum Monatsbeginn

Erscheinungstag dieser Ausgabe: 15.12.2009

www.gegenwind-whv.de

Wir bedanken uns bei den vielen Ungenannten, die durch ihre Mitarbeit, durch Informationen oder durch ihre Politik zum Erscheinen dieser Ausgabe beigetragen haben. Besonders bedanken wir uns diesmal bei Jochen Martin (jm)+ Wolle Willig!

Realitätsverweigerung

Unsere Hafengrandis wollen einfach nicht kapieren, dass die Inbetriebnahme des JWP mangels Containern verschoben werden muss

(jm) Der Hafenkörper des JWP samt Stromkaje soll in knapp einem Jahr fertiggestellt sein. Damit wären die dafür veranschlagten 650 Mio. Euro an Steuergeldern verbaut. Doch wann wird das Großprojekt von der dazu angeheuernten Hafenbetreibergruppe "Eurogate/Maersk" für den Containerumschlag aufgerüstet?

Noch Anfang des Jahres - der Containerumschlag befand sich schon im freien Fall - gab Eurogate grünes Licht für die Einhaltung aller Termine:

- Ihr Ausbildungsleiter Herr Arno Schirmacher bekräftigte, dass *"...völlig unabhängig von der gegenwärtigen Krise in der Handelsschifffahrt - das Umschulungsprogramm im gleichen Umfang durchgezogen werde, wie es geplant gewesen sei."* (WZ, 26.03.09)

- Der Vorsitzende der Eurogate-Gruppe, Herr Emanuel Schiffer, sagte auf der Jahrespressekonferenz des Unternehmens in Bremen, dass im November 2011 das erste Schiff im Containerhafen an der Jade festmachen würde. *"Eurogate hält trotz der aktuellen Wirtschaftskrise am Zeitplan für die Inbetriebnahme des JadeWeserPorts (JWP) in Wilhelmshaven fest. (...) Der JWP ist nicht betroffen. Die ersten größeren Investitionen in die Suprastruktur schlagen beim künftigen Hafenbetreiber erst 2010 zu Buche. 'Die Ausschreibung für die Befestigung und die Entwässerung der Terminalflächen ist raus', sagte Schiffer. Eine Entscheidung über die Auftragsvergabe erwarte er noch dieses Jahr."* (WZ, 15.04.09)

Doch schon einen Monat später wurde die Ampel auf Gelb geschaltet, in dem man den *"... Umschulungszeitplan zur Fachkraft für Hafenlogistik auf Grund der äußerst schwierig einzuschätzenden Gesamtlage ..."* in der Hafen- und Logistikbranche ausdünnen und zeitlich strecken ließ. Und jüngst - nach der halbjährigen Gelbphase - hat Eurogate die Ampel (zunächst mal) für drei Monate auf Rot gestellt. Zudem hat sie die Ausschreibung für die Befestigung und Entwässerung des Terminals abgebrochen. Dadurch lässt sich der Aufbau der Umschlaganlagen so lange verzögern, wie es der Eurogate-Gruppe ins Konzept passt.

Und schnurstracks stellen sich einige Hafengrandis aus Wilhelmshaven und Hannover vor die Presse, um nach all den ausposaunten mehr oder weniger relevanten Erfolgsmeldungen pflichtschuldigst ihre Entrüstung kund zu tun.

Man pocht auf Einhaltung eines Vertrages, zu dessen Inhalt die Nds. Landesregierung lt. Auskunft des Wirtschafts- und Verkehrsministers Jörg Bode vor dem Landtag wegen seiner rechtlichen Konstruktion im Hinblick auf das Geschäftsgeheimnis keine Angaben machen könne.

Der Minister gibt sich überzeugt: *"Der Hafen wird rechtzeitig fertiggestellt."* Doch ein Hafen ohne Umschlaganlagen frisst nur Steuergelder. Und zwischen Fertigstellung durch das Land und der Inbetriebnahme durch die Eurogate-Gruppe kann eine kleine Ewigkeit vergehen: Zwar ist es durch massive Staatsverschuldung gelungen, den Absturz der Wirtschaft ins Bodenlose noch einmal (bis zum

Platzen der nächsten Spekulationsblase) zu verhindern. Es dürfte jedoch auch unter normalen Umständen Jahre dauern, bis der besonders hart betroffene Hafenumschlag wieder den Stand vor der Lehman-Pleite erreicht hat.

Denn die *"Zeiten, in denen die Branche Jahr für Jahr neue Rekorde melden konnte, sind nun leider vorerst beendet"*, sagte der Chef der mit Eurogate verbandelten Bremer Lagerhaus Gesellschaft (BLG Logistics) Dethold Aden. Vor allem im Containerbereich bekomme die BLG die Krise zu spüren. Wohl wahr: Im ersten Halbjahr ist der Containerumschlag in Bremerhaven gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 20,8 % zurückgegangen. In Hamburg ist er im 1. Halbjahr gar um 28,7% eingebrochen. Selbst bei einem durchschnittlichen Umschlagwachstum von 4% jährlich würde es also fünf bis sieben Jahre dauern, bis das Niveau von 2008 wieder erreicht ist.

Die Wirtschaftssenatoren von Hamburg und Bremen, Axel Gedaschko (CDU) und Ralf Nagel (SPD) fordern denn auch die Finanzierung von Kapitalkosten Not leidender Terminalbetriebe durch den Bund. Damit sollen einzelne Hafenanlagen und Umschlagplätze aufgrund der extremen Einbrüche beim Ladungsaufkommen vorübergehend stillgelegt und in einen "künstlichen Winterschlaf" versetzt werden (Täglicher Hafenbericht - THB, 10.09.09). Inzwischen entfaltet sich ein ruinöser Dumping-Wettbewerb um das übriggebliebene Ladungsangebot für die Nordrange zwischen Antwerpen und Hamburg. Nachdem Rotterdam und Antwerpen die Rabattschlacht um Ladungsanteile eröffnet haben, prescht jetzt Hamburg mit einem Rabattsystem mit Einsparmöglichkeiten bis zu 50% bei den Liegegebühren vor. Auch das vor knapp vier Jahren von europäischen Hafenbeschäftigten versenkte EU-Programm "Port Package II" wird von Herrn Gedaschko ein Stück weit wieder an die Oberfläche gehievt:

"Neben neuen Rabattsystemen beim Hafengeld zählen unter anderem Zugeständnisse der Elb- und Hafenlotsen sowie der Schleppreedereien zu dem 'Hafenpaket'. Für das Jahr 2010 werden sie auf geplante Erhöhungen verzichten." (TAZ, 04.12.09)

Nagel reagierte prompt und kündigte für 2010 eine Nullrunde bei den Hafen- und Hafenlotsengebühren sowie ein Einfrieren der Flächenentgelte an. Beim Bund werde man sich für eine Nullrunde auch für die Seelotsen einsetzen und zudem den sonstigen Spielraum für Gebührenermäßigungen konsequent ausnutzen. (Quelle: Täglicher Hafenbericht, THB, 8.12.09)

Doch Ministerpräsident Christian Wulff tut zumindest so, als könne es sich die Eurogate-Gruppe wirtschaftlich leisten, den JWP unter den gegebenen desaströsen Umständen planmäßig in Betrieb zu nehmen. Er meint

dazu als Festredner beim "Opulenten Frühstück" des hiesigen 'Club zu Wilhelmshaven': *"Bei uns gilt Handschlag-Qualität. Das dürfen wir von unseren Partnern auch erwarten."* Auf den warmen Händedruck wird sich Herr Schiffer angesichts der Umschlagflaute wohl 'n Ei pellen: Denn solcherart Wortgeklingel verdeutlicht doch nur, dass Herr Wulff die Eurogate-Gruppe zu nichts zwingen kann.

Statt bei der Eurogate-Gruppe darauf zu drängen, ihr einen am gegenwärtigen Wissensstand ausgerichteten Termin der frühesten denkbaren Inbetriebnahme des JWP mitzuteilen, verhartet die Landesregierung in Realitätsverweigerung. Diese Passivität birgt die Gefahr, dass evtl. mögliche alternative Lösungsansätze wie eine schnell revidierbare Zwischennutzung des Hafengroßens (z.B. als Badelagune mit erwärmtem Wasser aus dem Kühlwasseraustausch des benachbarten Kraftwerks) blockiert werden.

Nun wies unser OB Herr Eberhard Menzel beim 'Opulenten Frühstück' darauf hin, dass ein Hafen nicht für zwei oder drei Jahre gebaut wird, sondern für Generationen! Als Gemeinplatz kann man das durchgehen lassen. Doch abgesehen davon, dass der JWP an der Weser lediglich als Container Terminal Nr. 5 (CT5) - als Puffer bzw. verlängerte Werkbank zu den vier Bremerhavener Terminals - wahrgenommen wird: Schon immer hat die Verlagerung von Verkehrsströmen - z.B. durch politische Umwälzungen, neue wirtschaftliche Schwerpunktbildungen, Erschließung neuer Transportrouten - zum Niedergang prosperierender und zum Aufblühen neuer Häfen geführt. In der Gegenwart stellt sich nicht die Frage, ob, sondern wann die Häfen am Mittelmeer und am Schwarzen Meer infrastrukturell in die Lage versetzt werden, ihren gewaltigen geografischen Standortvorteil gegenüber den Häfen der Nordrange auszuschnöpfen. □

Minicar Dirks

☎ 772211



**Frohe Weihnachten
und einen guten
Rutsch!**

Es tut sich was

Soziales Förderprogramm soll Jugendliche stärken

(iz) In der Oktobersitzung des Stadtteilbeirats für die westliche Südstadt wurden drei Projekte präsentiert, die Jugendliche auf ihrem steinigen Weg in die Zukunft stärken sollen. Das Geld für die von Bund und EU geförderten Projekte ist ein Tropfen auf den heißen Stein, aber auf jeden Fall gut angelegt.

Das Modellprogramm "Stärken vor Ort" des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend wird mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördert. Wilhelmshaven erhielt den Zuschlag für die Förderphase 2009 bis 2011. So können auch nach Abschluss des Programms "Lokales Kapital für soziale Zwecke" (LOS) Mikroprojekte (bis 10.000 Euro) im sozialen Bereich durchgeführt werden. Jährlich stehen 100.000 € zur Verfügung. Das Programm hat zum Ziel, am Arbeitsmarkt benachteiligte junge Menschen und Frauen besser für Jobs vorzubereiten, zu qualifizieren und dabei zu unterstützen, eine bezahlte Arbeit zu finden.

Das eigene Potenzial erkennen

Hartmut Siefken vom Verein Beratung, Kommunikation & Arbeit (Beka) stellte das "Potenzial-Assessment" („Beurteilung“) vor. Das Angebot richtet sich an junge Erwachsene, die eine berufliche Orientierung suchen. In dem Kurs werden zunächst anhand von Arbeitsaufträgen, die im Team bearbeitet werden, die Fähigkeiten der jungen Leute ermittelt in den Bereichen Mathe / Logik, Sprache, Sozialverhalten und manuelles Geschick. Daraus erfolgt eine Empfehlung für geeignete Berufe, aber auch die Feststellung, welche Berufe gar nicht in Frage kommen - in Abstimmung mit den Teilnehmer/innen. Bei der

Auswertung werden die Eltern mit einbezogen. Im Anschluss hospitieren die Teilnehmer jeweils eine Woche in einer gemeinnützigen Einrichtung. Abschließend gibt es ein Bewerbungstraining und Unterstützung bei Kontakten zu Betrieben oder Weiterbildungseinrichtungen.

Das Angebot an den Hauptschulen Bremer Straße und Franziskusschule (in Zusammenarbeit mit der GAQ (Gesellschaft für Arbeitsvermittlung und Qualifizierungsförderung e.V.) wurde laut Siefken gut angenommen. Es wäre empfehlenswert, das Assessment zum Standardangebot für alle Hauptschulen zu machen.

Natur macht stark

Speziell an Mädchen ab 14 und deren Mütter richtet sich das Angebot der Naturerlebnispädagogin Conny Perschmann "Natürlich Mädchen". "Jeder Mensch sollte mindestens 2 Stunden pro Woche in der Natur verbringen", so Perschmann. Anhand von Naturstandorten in der Südstadt werden die Schülerinnen an die Natur herangeführt. An diesem Punkt wurde deutlich, dass es gilt, solche Standorte zu bewahren, die für die psychische Entwicklung von Kindern bedeutsam sind - und dass es unterschiedliche Auffassungen dazu gibt, was "Natur" ist. So beklagte Ursula Aljets, der Garten der (momen-

tan leerstehenden) Schule Oldeogestraße sei "verwildert". Auch der Bürgerverein hatte sich unlängst über "vergrünte Grünflächen" beschwert. Und die Baumscheiben direkt vor der Schule Rheinstraße hatten sich über Sommer zu Wildstaudenbeeten entwickelt, ein wunderbarer Standort für den Biologieunterricht direkt vor der Schultür - wenn nicht der Hausmeister in einer Hauruck-Aktion mit Schulkindern das ganze "Unkraut" beseitigt hätte. Solche Aktionen, in der "WZ" mit Foto gelobt, vermitteln den Kindern genau das Gegenteil von dem, was Menschen wie Conny Perschmann in mühevoller Arbeit aufbauen. Vielleicht führt ja ihr aus öffentlichen Mitteln gefördertes Projekt zu einem Umdenken und echte Natur in der Stadt wird wieder salonfähig.

Projekte vernetzen

Tina Breitzke versuchte ihren Schützlingen - 8 Schüler/innen der 10. Klasse der Hauptschule Bremer Straße - ganz grundlegende Dinge zu vermitteln. Zum Beispiel, dass und wie man zu Hause Unterlagen aufbewahrt, die man später für Bewerbungen, Ausbildung, Beruf benötigt. Oder "wir lernen, ganze Sätze zu sprechen", und pünktlich sein als Herausforderung zu begreifen.

So erschütternd es ist zu erfahren, an welchen grundlegenden Fertigkeiten es Kindern und Jugendlichen aus problematischen Elternhäusern fehlt, so beruhigend ist es zu wissen, dass sie über das Programm "Stärken vor Ort" eine zweite und dritte Chance erhalten.

Conny Perschmann zeigte sich erfreut, über die Beiratssitzung auch Kontakt zu anderen Projektträgern bekommen zu haben. Sie sprach sich dafür aus, die verschiedenen Teilprojekte stärker miteinander zu vernetzen. □

Nichts wie hin!

"Muddy's": Neuer Musik-Club in der Rheinstraße

(iz) Kleine, feine Musikkneipen mit Clubatmosphäre sind in Wilhelmshaven und umzu rar gesät. Ein Wilhelmshavener Paar hat nun den mutigen Schritt gewagt, in der Südstadt ein neues Angebot zu schaffen. Ob das "Muddy's" zu einer Institution wird, entscheidet das Publikum.

Die Idee entstand bei einem Besuch im "Meisenfrei" in Bremen: So etwas sollte es in Wilhelmshaven auch geben, beschlossen Günni und Birgitt. Beide besitzen Erfahrung in der Gastronomie, Günni musiziert selbst bei den "Bluespiraten". Die beiden schauten sich diverse Räumlichkeiten in der Stadt an, bis die Wahl auf die leerstehende Gastwirtschaft in der Rheinstraße 94 (neben dem Rollershop, schräg gegenüber dem ehemaligen Polizeigebäude Ecke Neckar-/Göckerstraße) fiel. Eigentlich sehr zentral gelegen, 5 Minuten Fußweg von Innenstadt, Bahnhof und "Maritimer Meile" entfernt, aber mit bezahlbaren Pachtpreisen.

Seit der Eröffnung am 5. November 2009 gibt es jeden Donnerstag ab 20 Uhr Livemusik, überwiegend aus der "Friesenszene" - Stadt und Region haben ja eine sehr lebendige Musikszene zu bieten -, aber auch Gruppen aus anderen Teilen der Republik spielen im "Muddy's" auf.

Das Ganze ist erstmal als "Low-Budget-Projekt" geplant. "With a little help from my friends" klappte der schlichte, aber nicht ungemütliche Umbau. Ein Freund stellt die Musikanlage, andere helfen mit Fahrdiensten

aus. Der Eintritt zu den Konzerten ist frei. Die Musiker/innen erhalten eine bescheidene Grundgage, zum Aufstocken geht ein Hut rum, der sich bislang erfreulich füllte - Spenden sitzen immer lockerer als Eintrittsgelder. Aber wenn mittelfristig auch "hochkarätige" Liveacts kommen sollen, die sich nicht auf eine Freundschaftsgage einlassen, müsste man wohl oder übel testen, ob der Laden auch voll wird, wenn man Eintrittsgeld erhebt. 70 Personen passen ins "Muddy's", die recht großzügig dimensionierte Bühne soll bei Gelegenheit wieder etwas zurückgebaut werden, sodass mehr Platz für die Zuhörer bleibt.

Das Getränkeangebot ist bodenständig und übersichtlich, kein Schnickschnack, es wird danach ausgerichtet, was die Gäste möchten. Es gibt keine Speisen und auch keine "Event"-Gastronomie mit pseudolustigen Aktionen. Und es gibt, abgesehen von Kicker, Dart und zwei Geldspielautomaten, auch keine Ablenkung vom Klönen und Musik hören. Am PC spielen und surfen oder Fernsehen gucken können die Leute auch zu Hause. Ausnahmen bestätigen die Regel: Zur Fußball-WM im nächsten Jahr wird schon



mal zwischenzeitlich ein Fernseher installiert. Aber alles in allem geht es um Musik! Außer donnerstags gibt es je nach Angebot auch mal an anderen Tagen Konzerte. Ansonsten läuft Blues, Rock & Co vom digitalen Tonträger. Das aktuelle Programm wird bislang über monatlich 5000 kleine Flyer und Veranstaltungsmagazine veröffentlicht. Dazu gibt es eine Internetpräsenz auf myspace.com.

Das Muddy's ist auch offen für Ideen und Veranstaltungen Dritter, seien es Lesungen, Poetry Slam, Kabarett oder Kleinkunst. An den Wänden ist noch viel Platz für Ausstellungen regionaler oder anderer Künstler/innen.

Die nächsten Livekonzerte im "Muddy's": Am Do 17.12. spielt Oliver Juechens mit "Mojo Express", am 26.12. gibt es ein Benefizkonzert, am 30.12. ist "Kaiser" zu hören" und am 31.12. spielen die "Portmonkeys" - wer sich dahinter verbirgt, wird sich dann zeigen, auf jeden Fall können sich noch Musiker als Support melden! ➤

Es wird Zeit!

Wann kommt endlich Bewegung in die überfällige Umbenennung der Agnes-Miegel-Schule?

(hk) Seit beinahe 10 Jahren befassen wir uns im Gegenwind mit der Namensgeberin der Agnes-Miegel-Schule in Wilhelmshaven. Doch es passiert nichts. Es herrscht immer noch Ruhe. Der Gegenwind möchte noch einmal einige Daten aus dem Leben Agnes Miegels veröffentlichen, damit endlich Bewegung in die Sache kommt.

Wir veröffentlichen nachstehend das Gutachten von Prof. Dr. Hans-J. Dröschner, welches maßgeblich zum Beschluss des Schulausschusses der Stadt Osnabrück beitrug, die Agnes-Miegel-Realschule in "Bertha-von-Suttner-Realschule" umzubenennen.

Gutachten zur Rolle der Dichterin Agnes Miegel (1879 - 1964) im "Dritten Reich"

Mitgliedschaften, Auszeichnungen, Veröffentlichungen und Rezeption

Mai 1933: Aus Protest gegen das NS-Regime erklärt Max Liebermann, Ehrenpräsident der Akademie der Künste in Berlin, seinen Rücktritt. Ihm folgen u.a. Alfred Döblin und Thomas Mann. Statt ihrer werden u.a. Hanns Johst und Agnes Miegel in die Akademie berufen.

Juni 1933: Auf Veranlassung des Propagandaministers Goebbels wird der Reichsverband Deutscher Schriftsteller gegründet, um die "Vielheit der Verbände zu beseitigen". Unter dem Vorsitz von Hanns Johst gehört u.a. Agnes Miegel dem Vorstand der "neugeordneten" Deutschen Akademie der Dichtung an.

1937: Agnes Miegel wird Mitglied in der NS-Frauenschaft.

1938: Agnes Miegel: *Werden und Werk*. Mit Beiträgen von Prof. Dr. Karl Plenzat, Leipzig 1938.

Miegel "zeigt ihre freudige und dankbare Bejahung des Dritten Reiches, ihre verehrungsvolle Liebe zu unserem Führer und Helden Adolf Hitler" in einem Huldigungsgedicht mit dem Titel "Dem Führer!" (aus: *Werden und Werk*, Leipzig 1938, S. 79f. ...) Völkische, nationalistische und antisemitische Tendenzen kommen in *Werden und Werk* mehrfach zum Ausdruck (S. 133, 163, 166, 171, 180 f., 188, 191, 206 f.).

8. März 1939: Reichsleiter Martin Bormann, einer der höchsten Repräsentanten der NSDAP, spricht ein Grußwort zum 60. Geburtstag der Dichterin Agnes Miegel im Reichssender Königsberg.

1939: Nach wiederholten Lesungen vor Hitler-Jungen wird Agnes Miegel mit dem Goldenen

Ehrenzeichen der HJ ausgezeichnet.

1940: Agnes Miegel wird Mitglied der NSDAP.

1940: Miegels Gedichtband *Ostland* (Jena 1940) ist voller Pathos zum Feldzug Hitlers gegen Polen:

*Übermächtig füllt mich demütiger Dank,
dass ich dieses erlebe,
Dir noch dienen kann, dienen den Deutschen
Mit der Gabe, die Gott mir verlieh!*

Der Band ist nachgewiesen in Hitlers Privatbibliothek in der Reichskanzlei.

April 1942: In der Reihe *Zucht und Sitte* erscheint *Die Neuordnung unserer Lebensgesetze* mit Beiträgen von SS-Gruppenführer Hanns Johst, Agnes Miegel u.a.m.

1942: Adolf Bartels, einer der tonangebenden Literaturwissenschaftler des "Dritten Reiches", charakterisiert Agnes Miegel in seiner *Geschichte der deutschen Literatur* mit den Worten: "Sie ist jetzt vielleicht die am meisten geschätzte deutsche Dichterin." (S. 656)

1945: Im Februar flieht Agnes Miegel aus Königsberg nach Dänemark, wo sie von den Alliierten bis Ende November 1946 interniert wird wegen literarisch-publizistischer Förderung der nationalsozialistischen Ideologie und ihrer Zugehörigkeit zur NSDAP.

In der neueren wissenschaftlichen Literatur wird Agnes Miegels Rolle im "Dritten Reich" wie folgt beurteilt:

"Nach dem Ersten Weltkrieg setzte ihre der Heimatdichtung verpflichtete Ostpreußen-Hymnik ein. Ihre nationalistisch-übersteigerte Heimatverbundenheit ließ sie später in das Kielwasser der NS-Ideologie geraten." (Loewy: *Literatur unterm Hakenkreuz*, 1977, S. 319)

"Die beliebte ostpreussische Heimatdichterin Agnes Miegel avancierte im NS-Regime zu einem literarischen Aushängeschild. In ihren zuvor unpolitischen Balladen spiegelte sich ab 1933 eine erkennbare Blut- und Boden-Romantik wider." Ihr Werk zeige "Elemente einer mythologisierten Blut- und Boden-Romantik, die eine Affini-

tät zu nationalsozialistischen Ideen erkennen lassen." (Weiß: *Biographisches Lexikon zum Dritten Reich*, 1998, S. 319 ff.)

"Als „Droste Ostpreußens“ gefeiert, zählte sie zu den besonders privilegierten Autoren der NS-Zeit". (Sarkowicz/Mentzer: *Literatur in Nazi-Deutschland*, 2002, S. 312)

Diese Befunde werden in der 2007 publizierten Dissertation von Kirsten Kearney (*Construction of the Nation*, S. 152-162) bestätigt und erhärtet.

Fazit:

Die Auszeichnung einer Schule mit dem Namen einer Autorin hat Identifikations- und Vorbildfunktion. Agnes Miegel hat sich nachweislich zur Herrschaft Hitlers und zur Ideologie des Nationalsozialismus bekannt. Diese Identifikation, von der sie sich nach 1945 öffentlich nicht distanziert hat, steht im Widerspruch zum Bildungsauftrag der Schule gemäß § 2 *1) des Niedersächsischen Schulgesetzes. Die Vorbildfunktion der Dichterin Agnes Miegel ist angesichts ihrer Rolle während des "Dritten Reiches" umso mehr in Frage zu stellen, als sich die freiheitlich-demokratische Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland aus der Überwindung und Negation des Nationalsozialismus legitimiert. □

*1) §2 - *Bildungsauftrag der Schule:* (1) Die Schule soll im Anschluss an die vorschulische Erziehung die Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler auf der Grundlage des Christentums, des europäischen Humanismus und der Ideen der liberalen, demokratischen und sozialen Freiheitsbewegungen weiterentwickeln. Erziehung und Unterricht müssen dem Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland und der Niedersächsischen Verfassung entsprechen; die Schule hat die Wertvorstellungen zu vermitteln, die diesen Verfassungen zugrunde liegen. Die Schülerinnen und Schüler sollen fähig werden,

- die Grundrechte für sich und jeden anderen wirksam werden zu lassen, die sich daraus ergebende staatsbürgerliche Verantwortung zu verstehen und zur demokratischen Gestaltung der Gesellschaft beizutragen,
- nach ethischen Grundsätzen zu handeln sowie religiöse und kulturelle Werte zu erkennen und zu achten,
- ihre Beziehungen zu anderen Menschen nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit, der Solidarität und der Toleranz sowie der Gleichberechtigung der Geschlechter zu gestalten,
- den Gedanken der Völkerverständigung, insbesondere die Idee einer gemeinsamen Zukunft der europäischen Völker, zu erfassen und zu unterstützen und mit Menschen anderer Nationen und Kulturkreise zusammenzuleben (...). [Auszüge]

Fortsetzung "Muddy's"

Geöffnet hat das Muddy's Dienstag bis Samstag ab 18 Uhr, zum Frühjahr hin soll auch sonntags geöffnet werden.

Und nun ist das musikbegeisterte Publikum gefragt. Ob das "Muddy's" ein etablierter Musikclub wird, oder ob Birgitt und Günni ihr Projekt wieder ad acta legen müssen, ist eine "Entscheidung mit den Füßen", sprich: Überleben kann so eine Kneipe nur, wenn das Angebot auch genutzt wird. Und das natürlich nicht nur donnerstags, auch an den konzertfreien Abenden muss Umsatz sein, um die Kneipe finanzieren zu können. Ohne einen Zweitjob geht das ohnehin nicht. Pacht, GEMA, Heizung etc., alles muss regelmäßig bezahlt werden, ob mit oder ohne zahlende Gäste, und von einem gemeinnützigen Projekt können die beiden nicht leben. Ein halbes Jahr wollen

Günni und Birgitt sich bzw. dem Publikum erst mal geben, um zu sehen, ob es funktioniert.

Mit dem Muddy's, dem Rollercafé, dem Rockfisch und dem Bavaria Krug, dem Nautimo sowie einem griechischen und einem Fischrestaurant hat die östliche Südstadt doch wieder einiges zu bieten für einen ausgiebigen gemüthlichen Abend mit Freunden (oder zum Kennenlernen neuer Freunde). Die Läden in solch einem "Bermuda-Dreieck" können voneinander profitieren, vielleicht stellt man auch mal gemeinsam ein Straßenfest o.ä. auf die Beine. Das Angebot muss nur genutzt werden, damit es sich für die Betreiber lohnt - soll nachher keiner kommen und meckern, hier wäre nichts los!

**"Muddy's", Rheinstr. 94, 26382 W'haven,
Tel. 04421-7786548,
www.myspace.com/muddyswhv**

Benefizkonzert für den GEGENWIND am 26.12.!

Kurz vor Drucklegung gab es eine nette Überraschung: Birgitt und Günni haben sich entschlossen, das Benefizkonzert am 2. Weihnachtsfeiertag im "Muddy's" zugunsten des GEGENWIND auszurichten! Angesagt haben sich die Musiker von "Zeitraumservice", "Howling Wind" und "Schudzik". Wir freuen uns auf eine ausgiebige after-Weihnachtsgans-Party mit Hörer/innen und Leser/innen - und dass wir der nächsten Druckrechnung hoffentlich entspannter entgegen sehen können ...

Ratssplitter

vom 25.11.2009
zusammengesucht
von Wolle Willig

Neue Besen kehren gut! Wir freuen uns, dass ein einstmals hauptamtlicher Radioredakteur jetzt ehrenamtlich als gelber Engel eingesprungen ist und uns dabei hilft, den Kasten (das Rathaus) sauber zu halten.

StadtSchuldenVerringerungs-AK

SPD, Grüne und BASU/Ober-Bloibaum/Tholen haben sich auf dieser Sitzung natürlich durchgesetzt mit ihrem Plan, die städtische Pleite in einem Arbeitskreis aufzuarbeiten und irgendwie abzuwenden. Joachim Tjaden wies denn auch in der vorhergehenden Diskussion deutlich darauf hin, dass die Abwendung der AöR jetzt erst recht bedeute, dass man gemeinsam alles tun müsse, um den Pleitegeier zu verscheuchen. CDU-Chef Günther Reuter und sein Vize Stephan Hellwig wärmten daraufhin die AöR-Diskussion aus Ausschüssen und letzter Ratssitzung noch mal auf und warfen den Genossen und Co. vor, blöd und faul (nicht wörtlich) zu sein. Außerdem, so die Christdemokraten, könne dieser Arbeitskreis am Ende möglicherweise nicht erkennen, dass die AöR doch Heil über den städtischen Haushalt bringen könnte. Immerhin versicherten sie, dass sie natürlich in dem Arbeitskreis mitmachen wollen. Bei den folgenden Abstimmungen votierten CDU, FDP und OB Menzel gegen den Arbeitskreis und verhinderten damit auch, dass BASU/Ober-Bloibaum/Tholen und Johann Janssen (Linke) im Arbeitskreis vertreten sind bzw. erreichten damit im Zweifelsfall ein 3 gegen 3. Ergebnis im Klartext: Sabine Gastmann, Siegfried Neumann (SPD), Ursula Glaser, Brigitte Klee (CDU), Michael von Teichman (FDP) und Werner Biehl (Grüne) nehmen umgehend die FinanzRettungsArbeiten auf.

Weiß Rat-Los...

Die FDP hätte gern einen Rechnungsprüfungsausschuss. Warum? Michael von Teichman begründete das mit der Tatsache, dass das Rechnungsprüfungsamt (RPA), auch wegen Arbeitsüberlastung, häufig nur sehr zeitverzögert seine Kontrollaufgaben gegenüber der Verwaltung wahrnehmen kann. D. h. dass die Ratsmitglieder auch schon mal 2 bis 3 Jahre später erfahren, wie Beschlüsse von der Verwaltung umgesetzt worden sind. In einem Rechnungsprüfungsausschuss würden hingegen alle 4 Wochen Probleme in den Ämtern wenigstens angesprochen. In der anschließenden Diskussion forderte dann Joachim Tjaden, den FDP-Antrag derart zu erweitern, dass gleich mal 8 Stellen im RPA garantiert sein sollten. Das erzürnte CDU-Chef Reuter (später auch *Der Schwarze Günther* genannt): solche Stellenzusagen müssten doch wohl erst im Ausschuss geklärt werden. Das sieht dann der Amtsschimmel-Dezernent Jens Stoffers genauso. Kleine Anmerkung: der Rat hatte 2006 einstimmig beschlossen, die Stellen im RPA von 8 auf 6 zu reduzieren. Palaver hin, Palaver her – der Höhepunkt nah-

te in Form einer eindrucksvollen (freien) Rede von Udo Weiß, dem Leiter des RPA. Der hatte sich nämlich kurz nach Beginn seiner Dienstzeit im vergangenen Jahr an die Ratsmitglieder gewandt und in einem 50-seitigen Bericht die schwierige Situation in seinem Amt zusammengefasst. So richtig gelesen haben das seinerzeit vermutlich nur wenige. Deswegen sei er selbst nicht nur ratlos, sondern auch Rat-los! Übrigens: bei dem sehr emotionalen Vortrag von Weiß sah unser Oberbürgermeister nicht sehr zufriedenen aus.

Das Ende vom Lied: Beschlossen wurde, dass man sich mit dem RPA dann im Januar eingehender beschäftigen werde. Nach den Klausurberatungen also, wenn man genauer weiß, dass immer noch kein Geld da ist!

Ehre

Bekanntlich hatte OB Menzel die alljährliche Ehrung der Ehrenamtlichen wegen Mittellosgigkeit in diesem Jahr abgesagt. "Dies war mit der Hoffnung verbunden, dass es möglicherweise Sponsoringangebote gibt." Die gab es auch, allerdings gab es erst mal hitzige Diskussionen in der Öffentlichkeit. Gut genug war für Rat und Verwaltung das Angebot von Sparkasse, Schmidt u. Koch und der WZ wegen Pluralität(?). Stefan Becker (vom Scout) und dessen Verbündete fanden keine Sponsoring-Gnade. Vor dem einstimmigen Beschluss sprach Ratsfrau Ursel Aljets zu Eberhard Menzel: "Herr Oberbürgermeister, nächstes Mal etwas eleganter!"

His master's voice

Die SPD-Ratsleute wollen, dass die Pächter der Freizeitgärten, die Wassersportvereine und gewerbliche Pächter rund um den Banter See weiter planen und investieren können. Deswegen soll die Stadt bis spätestens 2011 mit den Betroffenen verhandeln und die entsprechenden Verträge verlängern, wenn dem nicht städtebauliche Entwicklungsziele entgegenstehen (Jadeallee, Arvato ...). Auf diesen Antrag reagierten der zuständige Dezernent Kottek und auch CDU-Fraktionsvize Hellwig mit dem deutlichen Hinweis, man braucht erst mal 'nen Plan, in diesem Fall einen Masterplan. Der wird aber so schnell nicht fertig sein, also nicht bis 2011. Der OB tutete dann noch mal ins gleiche Horn: Am Banter See gäbe es immerhin 23 unterschiedliche Nutzungen, und die müssten erst mal in einem Masterplan verpackt werden, Vorgangsdauer unbekannt. Der Antrag wurde entsprechend in den Bauausschuss zur Beratung überwiesen.

Vertrauenssache

Dass der JadeWeserPort irgendwie fertig wird, davon gehen im Wilhelmshavener Rat fast alle aus. Nur wann, das weiß man nicht. Deswegen beantragte Johann Janssen (Linke), dass sich eine neue Arbeitsgruppe mit den Folgen der Verzögerung beim Bau des JadeWeserPorts beschäftigt und ihre Ergebnisse auf jeder Ratssitzung vorträgt. SPD-Chef Siegfried Neumann argumentierte dagegen (und zwar sehr filigran): Wenn aus solch einer Arbeitsgruppe heraus Fragen in Hannover oder bei den Erbauern oder den Betreibern gestellt würden, signalisiere das Misstrauen, und damit würde Wilhelmshaven möglicherweise gar als Gegner des eigenen Hafens angesehen. FDP-Teichman etwas rustikaler: Die Hafengegner blähen sich mal wieder auf und außerdem ist der Antrag schädlich we-

gen o. g. Vertrauen! Ergebnis: Johann Janssen zog seinen Antrag zurück.

Nachtrag

Ein eher langweiliger Punkt auf der Tagesordnung, wenn da nicht CDU-Reuter und BASU-Tjaden ihre Auftritte gehabt hätten. Aber zunächst erklärte Kämmerer Heiko Hoff dem Auditorium, dass es sich bei dem 2. Nachtrag nur um technische Veränderungen handele, nichts aufregend Neues also. Daraufhin holte CDU-Fraktionschef Reuter zum Rundumschlag im Hinblick auf die abgelehnte AöR aus: Ohne diese nämlich würde die finanzielle Lage der Stadt so schlimm, wie es sich keiner vorstellen kann. Auch das hat er ja schon öfter so gesagt. Danach ließ sich Reuter dann etwas ermattet auf seinen Ratsstuhl sinken, was nun wieder Joachim Tjaden (BASU) zu wenig sachlichen, humoristischen Höhenflügen motivierte: "... Herr Reuter, wenn's Ihnen nicht gut geht, dann gehen Sie doch zum gelben Michael ... jetzt haben Sie auch noch Kopfschmerzen ... Sie sind ja Rentner, da werden Sie nicht krank geschrieben...?" Planmäßig meldete sich daraufhin natürlich CDU-Vize Hellwig: "Herr Tjaden, Sie sind unerträglich!"

Ich hätt da mal ne Frage!

Kleine Anfragen runden in der Regel die Ratssitzungen ab. Auch dieses Mal hatte Johann Janssen (LINKE) die meisten:

Frage: Hätte es ohne die Ablehnung der AöR im Rat keine Haushaltssperre gegeben? Antwort: Nein, man wollte die Diskussion über die AöR nicht durch eine Haushaltssperre beeinflussen.

Frage: Werden die Ein-Euro-Kräfte, die die Straßen der Stadt säubern, demnächst für 3 Monate 'entlassen'? Antwort: Ja, die Stadt bekommt weniger Zuschüsse vom Jobcenter und kann sich die 'gelben Engel' dann nicht mehr das ganze Jahr leisten. *Frage: Kann man mit den Gewinnen der städtischen Sparkasse den Haushalt der Stadt entlasten?* Antwort: Nein, das ist rechtlich nicht zulässig.

Frage: Was ist eigentlich mit Erfolgen der Entwicklungsgesellschaft Wilhelmshaven-Südstadt und was verdienen deren Geschäftsführer? Antwort: Der Erfolg war nur mäßig. Immerhin habe man das sanierungsbedürftige Haus in der Weserstraße wieder verkaufen können und dabei noch fast 4.000 € Gewinn gemacht (etwas mehr als 1% vom Verkaufspreis!). Die Geschäftsführer erhalten Erfolgshonorare, wie viel, ist natürlich geheim!

Neuer Rekord!?

Nein, nicht die Dauer der Ratssitzung war rekordverdächtig, sondern der jüngste Besucher: Ben Luis Bolle Sommer (16 Monate), Sohn von Steffi und Tim Sommer. □

TRIANGEL
second-hand-shop

An- und Verkauf von
Schallplatten und CD's
HiFi-Komponenten,
Literatur + Comics u.v.m.
Bahnhofstr. 7 * 26382 Wilhelmshaven
Tel.: (04421) 4 21 84

Macht hoch die Tür, die Tor macht weit

Wenn man vor verschlossenen Türen steht

(mt) Wir befinden uns vor der Diskothek FUN/LOLLIPOP an einem Freitagabend.

Der Laden ist wie immer brechend voll, und die Garderobe nimmt schon keine Anoraks mehr entgegen. Kein Wunder, die Disco ist beliebt. Schließlich bietet sie sehr viel, gute Musik, ein tolles Ambiente, viele Aktionstage wie z.B. die 11/33-Party (11 € zahlen und für 33 € verzeihen).

Ich stehe also draußen und warte. Man freut sich schon auf einen schönen Abend, den man zu erleben hofft. Doch was ist das? Ich sehe eine junge Frau, die damit beschäftigt ist, Leute zu zählen. Auf die Frage, was sie denn da täte, antwortet sie, sie würde die Anzahl der Ausländer abschätzen, um sich auszurechnen, ob ihr türkischstämmiger Freund noch eine Chance hätte, in den Laden zu kommen. Ich wundere mich und frage sie, ob sie das ernst meine, denn so etwas konnte ich gar nicht glauben. Glauben musste ich es auch nicht, denn ich konnte es mit eigenen Augen sehen.

Direkt vor der Tür bietet sich mir ein groteskes Bild. Türken, Libanesen, Russen, Schwarze und andere "Ausländer" stehen vor der Tür und werden nicht hineingelassen. Das Wort "Ausländer" ist in diesem Falle gar nicht korrekt, denn viele vermeintliche Ausländer haben einen deutschen Pass. Ich frage mich, ob es wirklich sein kann, dass diese Menschen aufgrund ihrer Abstammung nicht in die Disco gehen dürfen. Also frage ich die junge Frau neben mir, ob das wirklich so sei und ob das öfters so wäre. Sie bejaht dies und meint zu mir, dass ihr Freund noch niemanden etwas angetan hätte und sich in der Disco auch immer gut benommen hätte. Aber trotzdem käme es immer wieder vor, dass er draußen bleiben müsste. Ich bin sehr schockiert über diese Situation und frage mich, warum das so ist.

Am nächsten Morgen schreibe ich eine E-mail an das FUN/LOLLIPOP und schildere meine Erlebnisse des Vorabends. Darauf bekomme ich eine Antwort. Man wolle sich mit mir treffen und diese Situation mit mir persönlich besprechen. Also mache ich mit dem Geschäftsführer einen Termin aus und treffe mich mit ihm.

Wir sitzen im Bonny's und ich führe ein Interview mit ihm.

Ich frage ihn, ob es in seiner Disco eine feste Ausländerquote gäbe, denn generell sind auch immer Ausländer im FUN zu treffen.

Der Geschäftsführer antwortet mir, dass es keine Ausländerquote gäbe. Er fügt hinzu, dass fast die Hälfte seiner Belegschaft selbst Ausländer seien bzw. einen Migrationshintergrund hätten. Aber trotzdem achte man darauf, wer in die Disco käme und wer nicht.

Ich frage ihn, warum denn bestimmte Ausländer hineinkämen und andere nicht.

Er antwortet mir, dass viele Ausländer ein hohes Gewaltpotenzial hätten, ihre Hemmschwelle zur Handgreiflichkeiten viel niedriger sei, er ergänzt, dass es sich hier ausschließlich um männliche Ausländer handeln würde. Diese würden oft Frauen belästigen, und man hätte deswegen oft Ärger mit ihnen.

Das hätte auch nichts mit Ausländerfeindlichkeit zu tun, sondern wäre eine Tatsache.

Ich frage mich, ob das so stimmt. Also google ich am Nachmittag nach Artikeln und Statistiken und muss feststellen, dass Menschen mit Migrationshintergrund viel häufiger in Gewaltdelikte verwickelt sind als deutsche. Ich frage den Geschäftsführer also, was er denn gegen diese Problematik tut.

So kämen z.B. Fremde deutlich seltener ins FUN als Stammgäste. Wenn Ausländer in größeren Gruppen aufträten, wäre ein Einlass auch ausgeschlossen. Man müsse eben für Sicherheit sorgen.

Ich frage, ob man nicht auch für sicherere Rahmenbedingungen sorgen könne, indem man die billigen Sonderangebote wie die 11/33-Partys abschaffen könnte, da so weniger Alkohol verzehrt und dementsprechend weniger Vorfälle geschehen würden. Jedoch muss ich erfahren, dass der Geschäftsführer

dies schon versucht hätte und er dadurch einen großen Verlust verzeichnen musste. Die Leute kämen dann eben nicht mehr zu ihm, sondern würden in eine andere Disco gehen. Der ökonomische Druck sei zu groß.

Es gäbe nur die Möglichkeit, die Gäste am Eingang zu kontrollieren. Ich frage ihn, ob er es nicht für ungerecht halte, diese Problematik bezogen auf alle Ausländer zu pauschalisieren. Denn es gäbe genug Ausländer, welche sich anständig und wiederum viele Deutsche, welche sich daneben benehmen würden.

Ich berichtete ihm von dem Freund der Frau, welche vor dem Eingang die Ausländer zählte, und sage, dass er z.B. nicht hineinkam, obwohl er sich immer anständig verhielt. Doch der Geschäftsführer entgegnet mir bloß, dass dies nicht die Regel sei ... □

meldungen

Schnell!

Sie sind schon Dauerthema im Gegenwind, die Kosten der Unterkunft für die Beziehenden von Arbeitslosengeld II und Grundsicherung. Sie sind auch Dauerthema in vielen betroffenen Familien: Das vom Job-Center bewilligte Geld für Miete und Heizung deckt die Kosten nicht, man muss vom Regelsatz dazuzahlen.

Vor einem Jahr verurteilte das Landessozialgericht Niedersachsen/Bremen die Stadt Wilhelmshaven in drei Einzelfällen, deutlich höhere Mieten zu erstatten, als die Stadt sie in ihren Höchstgrenzen festgelegt hat; das LSG muss sich aber noch einmal mit den Mietgrenzen für Wilhelmshavener Hartz IV-Betroffene beschäftigen und die in den drei Urteilen aus Dezember 2008 errechneten Mieten überprüfen.

Was auch immer am Ende dabei herauskommt – es wird auf jeden Fall mehr sein als das, was bislang für die KdU erstattet wird. Aber es ist nicht damit zu rechnen, dass irgendjemand, der schon seit fünf Jahren Teile der Miete aus dem Regelsatz bezahlt, dieses Geld dann so einfach erstattet bekommt. Man muss es schon verlangen.

Ein Antrag auf eine solche Überprüfung ist der Weg, um an das Geld zu kommen.

Wie muss ein Überprüfungsantrag aussehen?

Im Betreff muss stehen, dass es sich um einen Antrag zur Überprüfung aller bereits bestandskräftigen SGB II-Bewilligungsbescheide handelt. Im Antragstext schreibt man sinnvollerweise, worauf der Antrag sich bezieht, nämlich auf die Kosten der Unterkunft. Man sollte sich auf die Urteile vom 11.12.08 beziehen, in denen Mietgrenzen festgelegt wurden.

Schon an den eigenen Grenzen gemessen zahlt die Stadt den Arbeitslosen zu wenig Miete, und ein Überprüfungsantrag lohnt sich auch für die, deren Miete noch weit unter den vom LSG errechneten angemessenen Unterkunftskosten liegt. Jeder, der nicht die volle Miete vom Job-Center bekommt, sollte nun also tätig werden. (noa)

Kommentar

Wir leben in einer Gesellschaft der Ungerechtigkeit, in der der Umgang mit Menschen von Herkunft und Abstammung bestimmt wird.

In der Öffentlichkeit wird immer wieder über die Probleme mit Migranten gesprochen. Ausländer seien gewalttätig und kriminell. Man solle sich anpassen, ist immer wieder eine Forderung einiger Politiker. Offensichtlich gibt es ein Problem mit einigen Ausländern und Menschen mit Migrationshintergrund.

Jedoch ist die Problematik wesentlich komplexer, als es den Anschein hat. Die Wurzel des Problems liegt Jahrzehnte zurück.

Die Gastarbeiter kamen ins Land. Man betrachtete sie als Gäste, welche bald wieder gehen sollten. Die Zeit verging, aber die ehemaligen Gäste waren dauerhafte Mitbürger geworden. Jedoch behandelte man sie

weiter als Gastarbeiter. Die Jahre vergingen und die Migranten lebten isoliert vom Rest der Gesellschaft. Man integrierte sie nicht. Im Gegenteil. Man schloss sie aus. Heute sehen wir das Resultat dieser verfehlten Integrationspolitik. Junge Menschen, welche oft eine niedrige Bildung besitzen, arbeitslos sind und nie die Werte und Normen unserer Gesellschaft gelernt haben. Aus Frust und Hass greifen sie dann zu der für sie einzig möglichen Lösung, der Gewalt. Ein Gesellschaftsproblem mit weitreichenden Konsequenzen. Doch auf das Problem der verfehlten Integration mit dem Ausschluss von Ausländern vom gesellschaftlichen Leben zu reagieren, ist sicherlich nicht die Lösung des Problems.

Matthias Tiller

Schilda lässt grüßen

Südstadt-Sanierung nimmt groteske Züge an

(iz) Im Rahmen des "Stadtumbaus" wurde in den letzten Jahren in der westlichen Südstadt so manches niedergerissen, neu gebaut und geplant. Bei der letzten Sitzung des Stadtteilbeirats verdichtete sich der Eindruck, dass eine Hand nicht weiß, was die andere tut.

Um die Weserstraße zu entlasten, ist eine Straße direkt nördlich des Handelshafens geplant. Dafür soll die Havermonikenstraße in östlicher Richtung verlängert werden und schließlich, in Höhe Deichstraße, nach Nordosten verschwenken, um in Höhe Jadestraße an die Weserstraße angebunden zu werden.

Offen ist, was mit dem vorhandenen Bahngeleis passieren wird. Wird es aufgehoben oder vielleicht doch mal wieder für Gütertransporte gebraucht? In diesem Jahr wurde es zum Wochenende an der Jade für einen historischen Schienenbus reaktiviert. Der Verein zum Erhalt historischer Fahrzeuge hat nun vorgeschlagen, hieraus eine touristische Attraktion zu entwickeln, mit einem Oldtimermuseum beim Schlachthofgelände. Durch die geplante Entlastungsstraße würde allerdings die touristische Attraktivität des Hafenufers flöten gehen. Der Fuß- und Radweg wird vor allem im Sommer viel genutzt, obwohl der morbide Charme der alten Gleisanlagen und Gebäude nicht dem Geschmack der Planer entspricht.

Noch ist die Entlastungsstraße reine Theorie. Bislang wurde nur die Rüderstraße von Norden her bis zum Bahngeleis durchgebaut. Damit man auch gut sieht, dass sich dort bis heute kein zusätzliches Gewerbe angesiedelt hat, wurde dort der Gehölzstreifen entlang des Gleises schon mal plattgemacht. Das wäre erst nötig gewesen, wenn die neue Straße gebaut und die Rüderstraße dort angeschlossen wird. Aber so können sich die Vögel schon mal frühzeitig aus dem Kopf schlagen, dort zu brüten.

Nun schlug die Stadtverwaltung vor, den mittleren Teil der geplanten Entlastungsstraße schon mal in Angriff zu nehmen. Zwar ist noch unklar, was rechts und links davon passiert, aber man möchte die Fördermittel nicht verfallen lassen, die nur bis 2012 abrufbar sind, und es wäre auch im Interesse der Bauwirtschaft ... Für Helmut Möhle, Vertreter der CDU-Ratsfraktion im Beirat, ist schon der Umbau der Rüderstraße ein „Schildbürgerstreich“ – „da parkt keiner“, und zur ausbleibenden Nachfrage nach Gewerbegrundstücken bemerkte er zynisch: „Da stehen alle Schlange“.

Zunächst wären mit dieser doppelseitigen Sackgasse vor allem alternative Entwick-

PC-Notdienst

für Privat und Handwerk

☎ 04421-300 71 81

☎ 0162-6675049

lungsmöglichkeiten verbaut, die Weserstraße allerdings immer noch nicht entlastet. Aber gut, irgendwann wird sich die Sache mit dem Gleis klären und es kann weitergehen. Und dann? Soll die neue Straße an ihrem östlichen Ende an die Weserstraße angebunden werden, über einen Kreisverkehr an der Einmündung Jadestraße.

Gleichzeitig will man aber die Jadestraße zu einer Prachtallee umbauen. Über Valois- und Gotthilf-Hagen-Platz soll der verkehrsberuhigte Boulevard Richtung Süden an Hafen und Columbia-Hotel vorbei bis zum Jadebusen führen. Wie soll das aussehen? Die Touristenmassen strömen also aus Richtung Nordseepassage über die aufwendig gepflasterten Plätze zum Wasser – und treffen dann an der Weserstraße nicht auf einen verkehrsberuhigten Übergang, sondern einen Kreisverkehr, in den sich LKW einfädeln?

Ein Stück weiter südlich soll ein zweiter Kreisverkehr entstehen, wo die Emsstraße in die Jadestraße mündet. Dort sollen LKW in Richtung Südstrand weitergeleitet werden. Das freut natürlich Betreiber bzw. Gäste des Columbia Hotels, so ein Kreisel direkt vor dem Eingang. In diesem Zusammenhang eröffneten die Vertreter des Stadtplanungsamtes auch die bittere Wahrheit, dass der südliche Teil der „Jadeallee“ nun doch gar nicht so ein Prachtboulevard werden soll wie mal angedacht: „Die Jadeallee südlich des Kreisels an der Emsstraße wird definitiv keine Prachtallee, keine Flaniermeile“, räumte Herr Winde ein. Die Schlendermeile beschränkt sich also auf den Bereich zwischen Weser- und Emsstraße.

Was dann noch alles passiert, wenn die Wiesbadenbrücke mit zeitlicher Verzögerung bebaut wird, lässt sich nur erahnen. Beiratsvorsitzende Ilka Nordbrock, Architektin: „Die Jadestraße bringt alles in Bewegung, wir brauchen eine Generalplanung.“ Auch SPD-Vertreterin

Ursula Aljets wünscht sich einen Gesamtverkehrsplan. Wie so oft in Wilhelmshaven, wird mal wieder die eierlegende Wollmilchsau durchs Dorf getrieben – Tourismus, Erholung, Gewerbe, Verkehr, alles dicht beieinander. Die Ratsvertreter, die im Stadtteilbeirat sitzen, waren einigermassen entsetzt, was sie da mal in Einzelentscheidungen mitgetragen hatten – das Ergebnis trat nun in dieser Gesamtschau zutage. Wirtschaftsvertreter Curt Leffers: „Wir wollen gerne gutgläubig sein, aber wir hatten in der Stadt schon andere Erlebnisse.“ □



**Reparaturen
aller Fabrikate**
spez. Volvo und Renault

Reifendienst
Achsvermessung
TÜV/AU
Abschleppdienst
Klima-Service

Schwarzhamm 2 Hooksiel
Tel. 04425 990870 Fax 990872
www.tenge-strohbach.de

Tenge & Strohbach
Kfz-Technik

Bürgerinitiative

Am 30.11.2009 gründete sich in Wilhelmshaven eine Bürgerinitiative mit dem Namen „Bürgerinitiative für die Sicherstellung der Versorgung von Drogenkranken“.

Sie ist die Weiterentwicklung der Mahnwachen vor der Kassenärztlichen Vereinigung in der Kirchreihe, welche von Drogenkranken durchgeführt worden war.

Seit einiger Zeit ist die Methadonversorgung der Stadt in Gefahr. Es ist die Pflicht der Kassenärztlichen Vereinigung, sie zu gewährleisten; jedoch kommt die KV ihrem Sicherstellungsauftrag bisher nicht nach.

Die AktivistenInnen wollten eine befriedigende und krisenfesten ärztliche Versorgung dieser Klientel und mit der Mahnwache den Druck erhöhen. Da die KV nicht reagierte, suchte die BI Alternativen zur Sicherstellung der Versorgung und begann mit Demonstrationen und Unterschriftenaktionen vor dem RNK. Nach Meinung der BI sollte das Krankenhaus - allein aus moralischen Gründen - sich der Methadonversorgung der Drogenkranken widmen. Doch bisher gab es auch keine Rückmeldung des RNK.

Die Situation ist kritisch, denn mit dem Ende der Methadonversorgung beginnt die Einwanderung von Dealern in die Stadt. Beschaffungskriminalität und Drogentote drohen.

Seit einigen Tagen verfügt die Bürgerinitiative über eine Internetseite: <http://schwerpunkt-praxis-wilhelmshaven.de/>. Hier gibt es in Form eines "Tagebuchs" alle mehr oder wichtigen Informationen zum Themenschwerpunkt Substitution und Mahnwache. (mt)



JONATHAN
NATURKOST

Die Bio-Frische in Wilhelmshaven

Marktstr. 94, 26382 Wilhelmshaven, Tel.: 13438

Öffnungszeiten: montags-freitags 9.00-18.30 Uhr, samstags 9.00-14.00 Uhr



hartz IV und recht

Anlass zu Pessimismus

Bei der ALI-Versammlung im November war der Koalitionsvertrag Thema

(noa) Ein wichtiger Punkt sorgt schon jetzt, so kurz nach der Wahl, für erheblichen Wirbel: Die im Koalitionsvertrag vereinbarte Steuer-senkung geht keineswegs so einfach durch, wie Schwarz-Gelb sich das gedacht hat. Sogar schwarz-gelb regierte Bundesländer wollen im Bundesrat dagegen stimmen, da die Landesfinanzen unter der "Entlastung" leiden werden. Das war am 10. November bei der Monatsversammlung der Arbeitsloseninitiative Wilhelmshaven/Friesland, bei der der Koalitionsvertrag auf der Tagesordnung stand, noch nicht so klar.

"Wohlstand, Bildung, Zusammenhalt" ist das 128 Seiten umfangreiche Werk überschrieben, und DGB-Chef Sommer zog daraus das Resümee, dass es um eine Umverteilung zu Lasten der kleinen Leute hinauslaufen wird.

Was soll für die Erwerbslosen in der eben begonnenen Legislaturperiode kommen? Über die Erhöhung des Schonvermögens wurde schon in der vorigen ALI-Versammlung gesprochen: Die ist Augenwischerei, denn alle, die schon länger arbeitslos sind, haben ihr Vermögen längst aufgebraucht. Lediglich die, die noch in Arbeit, aber von Arbeitslosigkeit bedroht sind, werden etwas davon haben.

Noch ein weiterer Freibetrag wird erhöht: Erwerbslose sollen zu Hartz IV mehr hinzuverdienen dürfen, nach dem Motto: "Wer arbeitet, soll mehr haben als der, der nicht arbeitet". Dass ein "Anreiz" geschaffen werden soll, das, daran erinnerte Ernst Taux, haben wir 30

Jahre lang gehört. Die Erhöhung der Zuverdienstgrenzen schafft jedenfalls einen Anreiz, Jobs im Niedriglohnbereich anzunehmen. Und die gleichzeitig vorgesehene Verschärfung der Sanktionen zeigt, dass mit "Anreiz" Zwang gemeint ist.

Eine Strukturreform des SGB II ist ebenfalls für diese Legislaturperiode vorgesehen. Am 10.12.2007 hat das Bundesverfassungsgericht die ARGE für verfassungswidrig erklärt, und die Große Koalition hat der neuen Regierung die Lösung dieses Problems überlassen. Die will es nun so lösen, dass niemand meint, dass sich etwas verändert: Statt der gemeinsamen Verwaltung durch Arbeits-Agentur und Kommunen in einer Behörde, eben der ARGE, sollen nun jeweils in einem Haus unterschiedliche Ämter, nämlich die Arbeits-Agentur und die Kommune, nebeneinander bestehen und arbeiten. Bei dieser Aussicht erinnert sich Ernst Taux an die Wesermarsch: Da gab es 2003 einen Streit zwischen der Arbeits-Agentur und einer kommunalen Behörde, und als 2005 mit Hartz IV die ARGE gegründet wurde, ging dieser Streit innerhalb der ARGE weiter, und beide Behörden erteilen getrennte Bescheide. Und nun befürchtet Ernst, dass mit der Strukturreform die Wesermarsch überall sein wird.

Werner Ahrens beschäftigte sich mit dem SGB III, in dem das Arbeitslosengeld I geregelt ist. Hier sieht der Koalitionsvertrag größere Ermessensspielräume für die einzelnen SachbearbeiterInnen vor, und Werner befürchtet, dass das den Druck erhöhen wird, Sperzeiten zu verhängen. Mini- und Midijobs sollen eine "Brückenfunktion" haben, und so ist absehbar, dass sie noch mehr ausgeweitet werden sollen.

Das "Bürgergeld", das im Koalitionsvertrag vorgesehen ist, kommt der Pauschalierung der Kosten der Unterkunft und Heizung gleich. "Die Koalition will damit die Klageflut eindäm-

men, doch die wird eher zunehmen", meinte Werner dazu. Bis zur Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen, so vermutet er, wird in dieser Richtung jedoch noch nichts passieren.

Aus dem Publikum kam die Idee, dass die Pauschalierung der Heizkosten die öffentlichen Gebäude in Wärmestuben verwandeln, damit den Zusammenhalt fördern und die Revolution beschleunigen könnte. Doch Günther Kraemmer ließ sich auf humoristische Impulse nicht ein. Er befürchtet, dass die Forderung "Hartz IV muss weg" sich in dieser Legislaturperiode in ihr Gegenteil verkehren könnte – werden wir demnächst Hartz IV verteidigen müssen gegen noch Schlimmeres? Beim Bundesverfassungsgericht wird gegenwärtig die Klage eines Hartz IV-Betroffenen gegen die Höhe der Regelsätze verhandelt. Die Hoffnung, dass in diesem Zusammenhang ein Existenzminimum festgelegt werden könnte, das den schlimmsten Regierungsplänen einen Riegel vorschiebt, teilten die Versammlungsteilnehmer aber nicht. "Die werden das so hindrehen, dass am Ende nicht mehr rauskommt", war die vorherrschende Meinung. □

SPOONER
Anziehsachen
Marktstr. 19
gegenüber Hertie
26382 WHV

www.myspace.com/spooneranziehsachen
NEU Cyroline T-shirts 14,99€

Anzeige

linke alternative wilhelmshaven - linke alternative wilhelmshaven

Totgesagte leben länger!

Da ging doch im November das Gerücht durch Wilhelmshaven, die LAW stehe kurz vor ihrer Auflösung!

Vielleicht hatte jemand einen solchen Schluss aus dem auf der LAW-Homepage veröffentlichten Hinweis auf die Mitgliederversammlung am 25.11.09 mit dem Tagesordnungspunkt "Diskussion und ggf. Beschlussfassung über die Möglichkeit der Eingliederung der LAW in DIE LINKE.Wilhelmshaven, z.B. als Arbeitsgemeinschaft" gezogen. Eine Eingliederung in DIE LINKE als Arbeitsgemeinschaft wäre tatsächlich einer Selbstauflösung als eigenständige Gruppierung nahegekommen.

Die angekündigte Diskussion wurde auf der Mitgliederversammlung auch geführt, jedoch mit dem Ergebnis: Wir bleiben. Jedenfalls bis zum Ende der Ratsperiode.

Die Befürchtung, dass Johann Janssen, der für die LAW in den Rat gewählt wurde, nach einer Auflösung der LAW als parteiloser Ratsherr dastehen würde, trifft – das hat sich mittlerweile herausgestellt – nicht zu: Genauso, wie ein Ratsherr unter Mitnahme seines Mandats in eine andere Partei oder Wählergemeinschaft wechseln kann,

kann er auch als Vertreter einer nicht in den Rat gewählten Partei firmieren. Und so vertritt Johann seit dem 26.11. im Wilhelmshavener Rat DIE LINKE.

Das Weiterbestehen der LAW ist dennoch sinnvoll: Johann Wilms, unser Vertreter im Ortsrat Sengwarden, ist nicht Mitglied der LINKEN. Und ihn würden wir parteilos (heimatlos) stehen lassen, würden wir uns vor Ende der laufenden Ratsperiode auflösen.

Die Diskussion auf unserer Mitgliederversammlung führte zu folgenden Beschlüssen:

- Den Mandatsträgern der LAW wird es freigestellt, weiterhin unter "LAW" oder künftig unter "DIE LINKE" oder "DIE LINKE/LAW" oder "LAW/DIE LINKE" zu firmieren.
- Die Homepage der LAW wird für die Außendarstellung nicht weiter genutzt; die Veröffentlichungen der LAW erfolgen auf der Homepage der LINKEN.
- Nach der LAW-Anzeige im kommenden GEGENWIND (und das ist diese Anzeige hier) gibt es keine LAW-Inserate im GEGENWIND mehr.

Ob DIE LINKE.Wilhelmshaven diesen Anzeigenplatz im Gegenwind nutzen wird, wird sie selber entscheiden.



WählerInnengemeinschaft für
Arbeit und soziale Gerechtigkeit
linke alternative wilhelmshaven



Gemeinsam stark
für soziale Gerechtigkeit!



Aus der Schule geplaudert

Der Bildungsstreik sei von Erfolg gekrönt gewesen, meldeten die Fernsehnachrichten am 10. Dezember. An diesem Tag sagte die Kultusministerkonferenz in Bonn zu, die neuen Studiengänge (Bachelor und Master) kritisch zu revidieren. Gut, das war und ist eine Forderung der Studierenden, die in großer Zahl beklagen, dass es nichts mit Studieren zu tun hat, wenn man stur auswendig lernen und ununterbrochen Tests schreiben muss. Doch der Bildungsstreik ist deshalb noch keineswegs zu Ende, und längst nicht alles, was SchülerInnen und StudentInnen fordern, ist damit erfüllt.

Über die Studiengebühren, die sechs von sechzehn Bundesländern in den letzten Jahren eingeführt haben, ist in den letzten Wochen häufig in den Medien berichtet worden – meistens mit der Tendenz, dass sie die jungen Menschen ja gar nicht - wie befürchtet – vom Studium abhalten, sondern dass – Überraschung!!! – AbiturientInnen sogar gerade an die Universitäten der Bundesländer drängen, in denen das Studieren jetzt Geld kostet. Stimmt das?

In Niedersachsen hat die Zahl der StudienanfängerInnen tatsächlich zugenommen. Das scheint die o.g. Behauptung zu bestätigen. Aber: Die Zahl derer, die sich an einer Hochschule einschreiben, ist nicht so stark gestiegen wie Zahl derer, die das Abitur ablegen. Aha! Es werden also doch viele AbiturientInnen vom Studium abgehalten, und dass die Studiengebühren hier eine Rolle spielen, darf man getrost annehmen, auch wenn es bislang noch keine zuverlässigen Erhebungen zu dieser Frage gibt.

Ab Herbst 2010 will die Bundesregierung das Bafög anheben. Das ist schon lange fällig, denn Studierende leben, wenn sie keine anderen Geldquellen haben, unter dem Existenzminimum. Der Forderung nach einer kostenfreien lebenslangen Bildung kommt jedoch auch die Bafög-Erhöhung nicht entgegen, denn diese Förderung wird bekanntlich als Darlehen vergeben, und angesichts dessen, dass auch ein akademischer Abschluss keine Garantie für einen guten Job

darstellt, überlegen sich halt doch viele, ob sie mit Mitte zwanzig mit einem fünfstelligen Schuldenberg dastehen wollen.

Das Stipendium für die besten 10 % der StudentInnen (Plan der schwarz-gelben Koalition) ist eine Unverschämtheit. Diejenigen, die während des Studiums für ihren Lebensunterhalt arbeiten müssen, haben die geringsten Chancen darauf, hätten es aber am nötigsten. Auch in Wilhelmshaven gab es Veranstaltungen im Rahmen des Bildungsstreiks. Mitte November versammelten sich spontan 60 bis 70 Schülerinnen und Schüler in der Stadtmitte beim Butt, um in einer Kunstaktion darzustellen, dass ihnen die Bildung verschlossen bleibt. An der "Jade Hochschule", wie die Wilhelmshavener Fachhochschule neuerdings heißt, gab es eine Hörsaalbesetzung und kurz danach eine Demonstration, die sogar den Verkehr an einer großen Kreuzung für einige Zeit lahmgelegt hat. Schade, dass die DemonstrantInnen auf dem Totenweg dorthin marschiert sind – auf der Friedrich-Paffrath-Straße hätten sie mehr Aufmerksamkeit erregt.

Gut, die Kultusminister denken nun also noch einmal über die vielen Prüfungen im Studium nach. Alles andere liegt immer noch im Argen. Die Hochschulen sind total überfüllt. Offenbar nicht in Wilhelmshaven, hier sei es "familiär statt anonym", meint die WZ (13.11.09). An Niedersachsens Schulen fehlen nach wie vor Lehrkräfte. Zwar behauptet Kultusministerin Heister-Neumann (nach längerem verschämtem Schweigen in der Folge ihrer Schlappe im Kampf gegen den Gewerkschafter Brandt), die Unterrichtsversorgung in den Schulen sei jetzt gesichert (WZ, 25.11.09). "Das Ziel von 99,5 Prozent Unterricht im Schnitt sei übertroffen worden. Aktuell läge man bei 100,2 Prozent." Mit dieser durchschnittlichen Versorgung erreicht man jedoch nie im Leben, dass die Stundentafeln tatsächlich erfüllt werden können. Das ginge, wenn jede Klasse genau die höchste erlaubte SchülerInnenanzahl aufwiese und niemals eine Lehrerin krank wäre. So fallen nach wie vor Stunden aus.

Und immer noch hält Niedersachsens Landesregierung eisern an der Hauptschule fest, obwohl diese Schulform deutlich abgelehnt wird. So teilte das Kultusministerium auf eine Kleine Anfrage mit, dass "lediglich 12,4 Prozent der Schüler nach der Grundschule weiter auf die Hauptschule" gehen, obwohl 21,7 Prozent "eine Empfehlung für diese Schulform hatten" (WZ, 10.11.09). In Wilhelmshaven hat die fehlende Akzeptanz der Hauptschule dazu geführt, dass zu Beginn des laufenden Schuljahres eine Hauptschule geschlossen werden musste. Die "Übernahme" der Hauptschule Heppens durch die Hauptschule Bremer Straße ist eben nicht nur dem demographischen Faktor geschuldet; auch in Wilhelmshaven halten sich die Eltern nicht an die Schullaufbahnempfehlungen.

Das Gründungsverbot für Gesamtschulen, in der vorigen Legislaturperiode unter dem damaligen Kultusminister Busemann ins Schulgesetz aufgenommen, wurde mittlerweile gelockert. Deshalb konnte u.a. die Integrierte Gesamtschule Friesland in Schortens im Sommer den Betrieb aufnehmen.

Dass es damit bei weitem nicht gut ist, sagt die Initiative "Volksbegehren für gute Schulen in Niedersachsen", die seit 13. November Unterschriften sammelt, um ein "Gesetz zur An-

Rechtschreibwerkstatt

Anette Nowak
Legasthenietherapie
Lese-/Rechtschreibtraining
Diagnose und Beratung
Auskunft und Anmeldung
04421 - 99 64 70

derung schulrechtlicher Vorschriften" zu erreichen. Gegen das Abi 12 richtet sich der § 1, der festlegen soll, dass an Gymnasien und Gesamtschulen die Schuljahrgänge 5 bis 13 geführt werden. Die Gründung von mehr Gesamtschulen soll § 2 ermöglichen, indem er festlegt, dass Gesamtschulen unter bestimmten Bedingungen auch dreizügig geführt werden können, dann nämlich, wenn andernfalls unzumutbare Wege zu einer anderen Gesamtschule entstünden oder wenn damit vorhandener Gebäudebestand genutzt werden kann oder – und das ist ein besonders interessanter Aspekt – "sie die einzige Schule im Sekundarbereich 1 am Standort ist": Wenn eine Stadt so klein ist, dass sie nur eine weiterführende Schule haben kann, dann soll das bitte eine Gesamtschule sein. § 3 des Gesetzentwurfs legt fest, dass die "Vollen Halbtagschulen" (die die Landesregierung aus Kostengründen abschaffen will) erhalten bleiben.

Die Initiative "Volksbegehren für gute Schulen in Niedersachsen" braucht 600.731 Unterschriften innerhalb eines Jahres. Schafft sie das, dann ist der Landtag gezwungen, "den Gesetzentwurf innerhalb von sechs Monaten im Wesentlichen unverändert anzunehmen. Wenn das Landesparlament den Entwurf nicht als Gesetz annimmt, findet nach Ablauf dieser Frist ein Volksentscheid über den Gesetzentwurf statt." (aus dem Prospekt der Initiative)

Wie die WZ meldete, unterstützt die SPD in Wilhelmshaven und Friesland das Volksbegehren. Auch die Kreisverbände Wilhelmshaven und Friesland der LINKen beteiligen sich daran und sammeln Unterschriften.

Anette Nowak

MUSIKKNEIPE IM SÜDEN DER STADT
Mainstraße 22 - Wilhelmshaven
Öffnungszeiten: tägl. ab 20.00 Uhr

Betreutes Weihnachten

BAVARIA KRUG

Seit 1913!

Frühstücken
Parties
Konzerte

KLING KLING

www.kling-klang-whv.de
www.myspace.com/klingklang

Hier spielt die Musik

Wilhelmshaven - Zentrum
Börsenstr.73 / Ecke Mitscherlichstr.

leserbrief

Unseren Artikel zur Kündigung des Radio-Jade-Redakteurs Wolle Willig im letzten Gegenwind beendeten wir mit dem folgenden Satz: "Ist der Bürgerfunk, der einmal aus links-gewerkschaftlichen Kreisen heraus geboren wurde, in der Kälte des Neoliberalismus angekommen? Radio Eriwan, bitte antworten."

Hier ist die von der Gegenwindredaktion erbetene Antwort von Radio Eriwan: Zweidrittel einer Seite widmet der Gegenwind in seiner Novemberausgabe den Vorgängen oder Hintergründen um die Entlassung des lang-jährigen Radio-Jade-Redakteurs Wolle Willig.

Wie die Spitze des Lokalsenders mit ihr unliebsam gewordenen Mitarbeitern – ob es haupt- oder ehrenamtliche, ob es festangestellte oder freie Mitarbeiter sind, ist dabei völlig gleich – verfährt, ist doch ein alter Hut in neuem Glanz.

Mit dem jetzigen Opfer hat es aber jemanden erwischt, der von Anbeginn Teil des Systems war – und ganz sicher nicht nur als ein kleines Rädchen im Getriebe. Vielleicht war er nicht so sehr der aktive Faktor, aber ein Passiver und Dulder war er allemal, und gedanklich – zumindest nach außen – stets in der Nähe des Chefredakteurs und seiner aushäusigen Lenker.

Ich möchte nur an den hässlichen Hinauswurf der äußerst fähigen und allseits beliebten Sekretariatsleiterin Imtraud D. erinnern, der man am letzten Arbeitstag vor dem wohlver-

dienten Urlaub, statt ihr erholsame Ferien zu wünschen, kommentarlos das Kündigungsschreiben in die Hand drückte, um ihren Arbeitsplatz für einen Günstling freizuschaukeln, der schon Gewehr bei Fuß stand. Oder zum Beispiel an die fadenscheinig und völlig unzutreffend begründete und nach Einschalten eines Anwalts blitzschnell modifizierte Kündigung von Walther Schäfer erinnern.

Mich wundert am Gebaren der wirklich Verantwortlichen bei Radio Jade gar nichts mehr – mich wundert nur, dass die Gegenwindmacher plötzlich über den Rauswurf Wolle Willigs so verwundert sind. Bei ein wenig wachen Sinnen hätte dieser Klüngel in der Führung des Regionalsenders doch schon häufiger die Alarmglocken schrillen lassen müssen.

Ich habe selber erfahren dürfen (müssen), wie dort die 'Führungsspitze' agiert. Mitarbeiter, die sich nicht zu einem roten Filzchen degradieren lassen, sondern sich ihren Charakter, ihren freien Geist und ihre Unabhängigkeit bewahren, werden ohne Hemmungen von der Führungsspitze schon mal ganz schnell und unbedarft als rechtsradikal verleumdet und den Organen des Staatsschutzes zur Beobachtung anempfohlen.

Oder es werden Namenslisten, die der Redaktion zur Information überlassen wurden, von der Redaktionsleitung dazu benutzt, die auf diesen Gästelisten verzeichneten Personen anzurufen und ihren Gastgeber für bestimmte Veranstaltungen aufs übelste zu diffamieren.

Über diese 'Spielchen', sofern man da noch von 'Spielchen' reden kann, habe ich dem Rundfunkrat Mitteilung zukommen lassen. In den Reihen dieser hehren Einrichtung hat sich aber niemand für diese Provinzposse interessiert. Man schrieb jedenfalls, man wäre nicht zuständig für solcherart Dinge. Wahrscheinlich war es den Damen und Herren in diesem erlauchten Kreise zu popelig, um sich damit zu beschäftigen. Beschäftigen sollte sich der Vorstand des Vereins (wenn er denn nicht nur Attrappe ist) vielleicht einmal mit den Bezügen und Einkünften der geschäftsführenden Personen – da würde man garantiert noch Einsparmöglichkeiten finden, zumal das Gehalt des Chefredakteurs und Geschäftsführers den Etat des Senders ja gar nicht belastet, sondern von der Landesmedienanstalt getragen wird.

Der ehrenamtliche Bereich ist doch gegenüber den Anfangsjahren des Senders schon äußerst blutarm geworden. Er eignet sich bestimmt nicht mehr zum Blut-Abzapfen. Wenn von den geringen Mitteln, die für die meisten der Ehrenamtlichen aufgewendet werden, noch mehr gestrichen wird, dann ist die Zeit abzusehen, in der unser 'geliebtes Regionalradio' seine ehrenamtlichen Mitstreiter an den Fingern von nur einer Hand abzählen kann.

Darum ist es vielleicht ganz gut, dass es jetzt mit Wolle Willig einmal jemanden aus dem inneren Zirkel getroffen hat und dadurch vielleicht ein Dominoeffekt ausgelöst wird.

Ich sage aus meiner Sicht der Dinge und ihrer Entwicklung schon mal "Gute Nacht Matthes" für ein unabhängiges und neutrales lokales Radio Jade.

**Ewald Eden, Edo-Wiemken-Straße 31a
26386 Wilhelmshaven**

LeserInnenbriefe geben ausschließlich die Meinung des Verfassers wieder. Die Redaktion behält es sich vor, Leserbriefe zu kürzen.

Mütter Zentrum

**Werftstr. 45
Tel. 506 106**



**Das
MüZe-Team
wünscht
allen ein
schönes
und
besinnliches
Weihnachts-
fest
und einen
guten
Rutsch
in das Jahr
2010**



Öffnungszeiten

Café MüZe:

Dienstag bis Freitag

von 9.00 Uhr bis 12.30 Uhr

Mittwoch + Freitag

von 16.00 Uhr bis 18.00 Uhr

Wir vermissen HELMUT WARNTJEN

geb. 26.2.1929
gest. 6.11.2009

Arbeitsloseninitiative, Wilhelmshavener Tafel, Entwicklungshilfskreis der Heppenser Kirche, christlich-islamischer Arbeitskreis: Das sind nur einige von vielen sozialen Projekten, die Helmut Warntjen mit auf den Weg gebracht und unterstützt hat. Als Pastor beschränkte er sich nicht darauf, Nächstenliebe von der Kanzel zu predigen. Er trug seinen Glauben nicht vor sich her - durch sein eigenes vielfältiges soziales, gesellschaftliches und politisches Engagement zeigte er, was gelebte Nächstenliebe ist.

Global denken - lokal handeln: Das war für Helmut keine Floskel, sondern die Maxime seines Wirkens. Er tat es aus innerstem Herzen, aber auch mit dem notwendigen Wissen um die Zusammenhänge, in denen die Welt funktioniert. Wie sie kapitalistisch funktioniert, aber eben nicht im Sinne der Menschlichkeit funktioniert. Seine Kenntnisse in den Bereichen Geschichte, Politik, Ökonomie und Ökologie waren beeindruckend. Er stellte sie nicht zur Schau, aber er nutzte sie, um sich zielgerichtet einmischen zu können. Bis kurz vor seinem Tod behielt er seinen wachen Geist. Statt eines Fernsehers gab es im Hause Warntjen zahlreiche Fachzeitschriften jenseits des medialen Mainstreams, die Helmut nutzte, um den Durchblick zu bewahren. Seine Erkenntnisse und Erfahrungen diskutierte er gern intensiv mit Freunden und Mitstreitern und stellte sie in seinen unvergessenen Leserbriefen in den regionalen Zeitungen auch öffentlich zur Diskussion. Auch die Gemeindezeitung KONTAKTE wurde durch ihn geprägt. Helmut war ein begeisterter Leser des GEGENWIND. Immer wieder hat er uns durch seine Rückmeldungen motiviert und auch finanziell unterstützt.

"Ich bin ein Kommunist!" stellte Helmut noch einige Wochen vor seinem Tod fest. Welcher Pastor würde das sonst von sich behaupten? Er sagte das nicht, um aufzufallen; er war ein höchst bescheidener Mensch. Es war schlicht die ehrliche und zutreffende Erkenntnis, wohin ihn sein Weg geführt hat. Helmut war ein entschiedener Gegner der Hartz-Gesetze, ein Verfechter des bedingungslosen Mindesteinkommens, engagierte sich gegen Krieg und Faschismus, für Migrant/innen und gegen Abschiebung von Asylbewerbern.

Schon in den 1970er Jahren erhob er seine Stimme gegen die atomare Bewaffnung, von Veranstaltungen vor Ort bis zu den großen bundesweiten Demonstrationen. Unvergessen seine Rede "Stop the war!" auf der Wilhelmshavener Protestveranstaltung gegen den Irak-Krieg im Frühjahr 2003 (nachzulesen im Gegenwind 189 vom April 2003). Helmut ermöglichte und moderierte auch eine Diskussionsveranstaltung zum Irak-Krieg im Gemeindehaus der Heppenser Kirche. Zuletzt stand er am öffentlichen Rednerpult, als Wilhelmshavener/innen vor dem Rathaus gegen den Einzug der NPD in den Rat demonstrierten. Im Hintergrund wirkte Helmut immer weiter, im Großen wie im Kleinen. So hat er die Wilhelmshavener Tafel nicht nur mitbegründet, er sprang auch mal als Fahrer ein, wenn es nötig war. Auf der anderen Seite unterstützte er bundesweite und internationale Aktionen wie den Ökumenischen Prozess »Wirtschaft im Dienst des Lebens«, einen "verbindlichen Prozess des Erkennens, Lernens und Bekennens im Kontext wirtschaftlicher Ungerechtigkeit und Naturzerstörung", oder die "Beilsteiner Erklärung" gegen die Kommerzialisierung von Hochschulen. Die Bewahrung der Schöpfung begann für ihn vor der eigenen Haustür. Seinen Naturgarten, den er mit seiner Frau Karla bewirtschaftete, mit Bienen und allem, was dazu gehört, öffnete er auch gern als gutes Beispiel im Rahmen von Tagen des offenen Gartens.

Wir wollen nicht vergessen, dass er nicht nur ein "Macher", sondern ein feiner, liebenswerter Mensch war. Er war ein Seelsorger par excellence. Auch bei den jungen Konfirmanden war er damals so beliebt, dass manche gern die Gemeinde wechseln wollten, um bei ihm am "Konfer" teilnehmen zu können.

Anfang November starb Helmut Warntjen nach kurzer Krankheit im Alter von 80 Jahren. Ein kleiner Trost für Familie und Freunde, dass sein Alter nicht von langem Leiden gezeichnet war, sondern er fast bis zum Schluss mitten im Leben stand. Doch sein Tod reißt ein tiefes Loch in den Kreis derer, die sich mit ihm für Frieden und soziale Gerechtigkeit eingesetzt haben. Sein menschlicher und fachlicher Rat wird uns fehlen. Was uns bleibt, ist sein Mut und seine Kraft, immer weiter zu machen im Kampf für eine bessere Welt - das werden wir in seinem Sinne tun.

Deine Freundinnen und Freunde

Wer im Angedenken an Helmut Warntjen einen Beitrag zum sozialen Miteinander unserer Stadt leisten möchte, ist eingeladen, im Sinne des Verstorbenen der Arbeitsloseninitiative Wilhelmshaven eine Spende zukommen zu lassen: Konto 2520815 bei der Sparkasse Wilhelmshaven (BLZ 28250110), Kennwort Helmut Warntjen

Anzeige



WWW.BASU-WHV.DE

EhrenamtsCard 2007/2008

GUTSCHEIN

DIE EHRENTAMTLICHEN SPAREN ANSCHEINEND DAS GELD, DAS DER OBERBÜRGERMEISTER UND SEIN GEFOLGE MÖGLICHST UMGEHEND IN VEREINEN "VERSENKEN".

AUF DEM BÜRGER - PORTAL WILHELMSHAVEN:

WWW.BUERGER-WHV.DE: 24 STUNDEN RUND UM DIE UHR INFORMIERT

EHRENTAMTSFEIER KÖNNTE DAS UNWORT DES JAHRES 2009 IN WILHELMSHAVEN WERDEN und damit eine der dreistesten Lügen des OB Eberhard Menzel. Anscheinend hat er sein "Regime" nicht mehr unter Kontrolle und das Regime sich selbst auch nicht mehr. Stolz verkündete der Oberpatricharch die Haushaltssperre, nachdem das Verwaltungsliebblingskind Anstalt öffentlichen Rechts als Neuordnungsform der völlig überschuldeten Holding nicht wie üblich den Rat passierte. Der erste Akt war, die Ehrenamtsfeier aus Geldmangel abzusagen und nicht etwa die üppigen Aufsichtsratsbezüge zu kürzen. Das größte Verschwendungsorgan der Stadt, die 49 Gesellschaften in der Wil-

helmshavener "Holding", machen nun ein Fass auf, das an Dreistigkeit nicht mehr zu überbieten ist. Allein in der Wilhelmshavener Hafenwirtschaftsvereinigung [WHV] sind 10 Holdingmitglieder vertreten, von denen jedes allein als Grundmitgliedsbeitrag mindestens 400 Euro pro Jahr einzahlen muss. Das bedarf nicht nur einer Überprüfung des Oberbürgermeisters, sondern auch der einzelnen Geschäftsführer der beteiligten Gesellschaften. Und genau dieser Oberbürgermeister "stellt" sich nun vor die Bürger und behauptet, er bräuchte Sponsoren für die Ehrenamtsfeier. Eberhard Menzel sprechen wir hiermit das Misstrauen aus und schicken ihn schon einmal virtuell in den Ruhestand.

BASU
FREIE LISTE FÜR WILHELMSHAVEN
[BILDUNG | ARBEIT
SOZIALES UMWELT]
WWW.BASU-WHV.DE

BASU-TREFFEN: 2X IM MONAT, JEDEN 1. U. 3. MONTAG RUSCHEREI 19.30 UHRI